1820. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 38.

Mittwochs den 10. Mai.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redacteur: C. Doench.)

Königreich Preußen.

Berlin, den 4. Mai. Se. Majestät der König haben dem Sekondelieutenant Matthies vom 4. Ulanenregiment (Pommerschen) das allgemeine Ehrenzeichen erster Classe, dem Unteroffizier Bensch desselben Regiments, dem Schiffer Johann August Busse zu Mühlberg und dem Tagelöhner Wüttig zu Rützen das allgemeine Ehrenzeichen zweiter Classe zu verleihen geruhet.

Der Justiz-Commissarius Brandt zu Stettin ist an das Ober-Landesgericht zu Marienwerder versetzt und zugleich zum Notarius publicus in dessen Departement ernannt worden.

Der Generallieutenant von Holzendorff Excell. ist nach Danzig, und der Generalmajor von Block nach Königsberg in Preußen von hier abgegangen.

Der Königl. Großbritannische Generallieutenant Hopp ist von London, und der Kaiserl. Russische wirkliche Staatsrath und Civilgouverneur Baron v. Krüdemann, von Petersburg hier angekommen.

Berlin, den 6. Mai. Se. Majestät der König haben den bisherigen Hofrath Carl Heun zum Geheimen Hofrath zu ernennen, und das desfallsige Patent höchsteigenhändig zu vollziehen geruhet.

Der Königl. Großbritannische Generallieutenant Hopp ist nach Dresden von hier abgegangen.

Deutschland.

Dresden, den 2. Mai. Mit Kügelgens Morde geht es wunderbar zu. Der Jude Hirsch hatte einen rothköpfigen Kanonier Fischer, den Mörder, des Verkaufs der Uhr beschuldigt; er und zwei andere Juden hatten ihn für den Verkäufer der Uhr erkannt; der Kerl war gefangen, und hatte Alles gestanden, und wie er die beiden Morde (an Kügelgen und an einem kurz vorher ermordet gefundenen Handwerksburschen, der die gleichen Wunden wie K. hatte) allein vollbracht. Jetzt ist ein großer Kanonier, Namens Backofen, gefangen, bei dem man des Tischlergesellen Stock, Kügelgens Stiefeln, Kügelgens 3 Schlüssel zum Weinberg und zur Studirstube gefunden. Nicht blos hat auch dieser Kerl den Mord und den des Tischlergesellen eingestanden, sondern auch das Handbeil vorgezeigt, womit er die Wunden geschlagen, und jeder der 2 Mörder behauptete, die That allein und ohne Hülfe vollbracht zu haben, und von dem andern nichts zu wissen. Das Wunderbarste ist aber folgendes. Der Backofen sagt: ich war's, der die Uhr verkaufte. Nun sind ihm die 3 Juden vorgeführt worden, und haben erklärt: ja dieser war's und kein anderer; und dennoch hatten sie beschworen, und fest sich eingebildet, es sey der Fischer gewesen, der keine Aehnlichkeit mit Backofen hat, und hatten ihn auf dem Neumarkt in Civilkleidung erkannt und aufgegriffen, und in ihm den Gehülfen der 2 Mordthaten, da er doch die Uhr

keineswegeg verkauft. Kann seyn, daß er ihnen früher Sachen verkauft, wodurch sie ihn verwechselt haben. — Man hofft noch mehr zu entdecken, denn ohne Zweifel haben die Mörder noch Vorposten und Schildwachen an der Landstraße gehabt und mehr Schlupfwinkel. Man glaubt den Wendisch und sein Mädchen im Complott, und selbst den Winzer, der den Weinberg an Kügelgen verkaufte.

Leipzig, den 23. April. Seit einigen Tagen ist die Messe zahlreich besucht, und noch mehrere Einkäufer aus Rußland werden erwartet. Nicht so zahlreich als sonst sind die Griechen, die in der letzten Michaelismesse starke Einkäufe machten, daher noch viele Waaren vorräthig haben sollen. Auch sollen einige deshalb ausgeblieben seyn, um nicht zahlen zu dürfen. Zahlreicher sind die Juden aus Polen und die Waaren, welche vorzüglich in den ersten Tagen dieser Woche gekauft werden, fanden sehr starken Absatz. Das Leder ging wieder reißend schnell weg, ob es schon sehr theuer war. Tücher wurden ebenfalls sehr stark gekauft, und zu Seidenwaaren mangelte es auch nicht an Käufern. Es kommen viele Anweisungen zu Geld-Auszahlungen aus dem Norden, und obgleich die Anzahl der Verkäufer noch größer ist als sonst, so werden doch im Großen fortdauernd sehr bedeutende Geschäfte gemacht. Viele Franzosen, Italiener, Niederländer und Engländer, insgesammt Verkäufer, schaden aber dem Absatz deutscher Fabrikanten außerordentlich. Welche Menge englischer Waaren auf dieser Messe in Leipzig ist, wird man leicht abnehmen können, wenn man erfährt, daß über Lüneburg allein 4000 Zentner englische Garne und Kattune für diese Jubilatemesse nach Leipzig gegangen sind. Noch eine größere Menge anderer Waaren, z. B. Eisenbleche u. s. w. geht auf der Elbe über Magdeburg nach Leipzig. Ein einziges hiesiges Handelshaus hat jetzt 300 Zentner englischer Blechwaaren erhalten, die noch immer den Vorzug vor den deutschen erhalten. Allein wenn auch der Handel im Großen ziemlich lebhaft ist, so herrscht doch Stille im Kleinhandel. — Persönlich oder mit Waaren werden 354 Buchhändler auf der Messe erscheinen, also 18 mehr als im vorigen Jahre, und der Meßkatalog enthält 2907 Artikel, auch eine Mehrzahl von 49. — In wenigen Tagen kommt auch der Prinz Friedrich August mit seiner jungen Gemahlin hier an, um das Gewühl einer Messe mit anzusehen. — Die Straßen in der Nähe Leipzigs, über welche seit mehreren Jahren so viel geklagt worden ist, sind größtentheils ausgebessert und erneuert worden. — Man sah dem Fürsten Schwarzenberg seinen kranken Zustand sehr an, wenn man sein Aussehen mit dem verglich, als er nach der Schlacht bei Leipzig auf sehr kurze Zeit die Stadt besuchte. Dr. Hahnemann, der bei seinem Heilverfahren ziemlich von dem Gewöhnlichen abweicht, bekommt, wie man versichert, eine sehr große Summe, wenn er die Wiederherstellung des Fürsten von Schwarzenberg bewirkt, dessen Krankheit keine der leicht zu heilenden seyn soll.

Vom Main, den 28. April. Dr. Börne ist mit seiner Entschädigungsforderung für den ohne rechtlichen Grund erlittenen kurzen Verhaft, von dem Gericht zu Frankfurt abgewiesen. Er hat aber appellirt. — Ein angesehener königl. Beamter von Coblenz reisete vor einigen Wochen in Privat-Angelegenheiten nach Paris. Die Zeit seines Urlaubs war um, und vergebens erwartete man seine Rückkehr. Endlich schrieb der Wirth vom Hotel Belgien zu Paris, wo er logirte: daß K. eines Abends noch ausgegangen, und nicht wieder heimgekehrt sey. Seine sämmtlichen Effekten und Equipage wären der gerichtlichen Behörde zur weitern Verfügung übergeben worden. Nach neuern Nachrichten hat man seinen Leichnam in der Seine gefunden. Die Ursache seines Todes kennt man nicht. — In dem Gefängniß zu Werden sitzen 19 junge Leute aus Mühlheim, die zu Essen Unruhen angestiftet hatten. Aus den Untersuchungen hat sich jedoch ergeben, daß es ein bloßer Tumult ohne Zweck war, wozu die in den Rheingegenden gewöhnlichen Junggesellen-Gesellschaften, deren Zweck eigentlich Scheibenschießen und Gelage sind, nur zu leicht Anlaß geben können. — Man beschäftigt sich in Baiern mit Beschränkung der Ausgaben und mit mehreren Verbesserungen, die zum Theil von den Ständen in Anregung gebracht worden waren, und seitdem näher geprüft worden sind. — In Kurhessen sind alle Zehrungen auf Kosten der Gemeindekassen verboten; auch sollen die Juden keine Waaren an andere Orte bringen, sondern sie an ihrem Wohnort im offenen Laden verkaufen. Viele hatten nemlich das Verbot des Hausirens dadurch umgangen, daß sie die Waaren, die sie bei sich führten, für bestellte ausgaben. — Zu Bonn ziehen die jungen, aus Düsseldorf abgegangenen katholischen Theologen, durch Kenntniß, Fleiß und Sittlichkeit die Aufmerksamkeit der Lehrer auf sich, und berechtigen zu trostreichen Erwartungen bei Wahrnehmung des tiefen Verfalls der religiösen Bildung unter den katholischen Einwohnern, aus Mangel an tüchtigen Geistlichen.

Von dem großen Gewinn (200,000 Gulden) der Frankfurter Lotterie fiel neulich die Hälfte auf einen Bürger, ein Viertheil auf einen Handelsmann, welche beide den Armen und den milden Stiftungen reichlich davon gaben. Das letzte Viertheil endlich gewann ein junger Mann, der auf einem Comptoir arbeitet, und mit welchem ein Anderer das Loos in Gemeinschaft hatte, ohne ihm jedoch gleich seinen Betragsantheil zu vergüten. Diese Versäumniß gab bei dem Gewinn Debatten, und der Erstere hielt sich für berechtigt, die Fortuna allein heimzuführen, die Sache

wurde aber von dritten Personen so geschlichtet, daß der Inhaber des Looses mit seinem Gesellschafter theilen mußte. — Der Leinwandhandel, einer der eigenthümlichsten Gegenstände deutschen Gewerbfleißes, hat sich, ungeachtet des sehr verminderten Absatzes, indem es den Engländern gelungen, ihn durch ihre wohlfeilere Baumwollenfabrikate fast von allen außer-europäischen Märkten zu verdrängen, dennoch auf der Frankfurter Ostermesse in seinem Glanze und bei seinen Preisen erhalten. Jedoch sagen die Bielefelder Linnenhändler, daß die Nachfrage nach feinen Sorten nicht eben bedeutend diesmal gewesen ist. Seit mehreren Jahren bringen auch die Böhmen eine durch Weiße sich auszeichnende Leinwand zur Messe, die einem Engländer so sehr gefiel, daß er eine gute Quantität davon einkaufte. Die Schweizer hatten Hanf-Leinwand ausgestellt, die in Feinheit und Zartheit des Fadengespinnstes fast der Bielefelder nahe kam, und wegen ihrer Haltbarkeit und vorzüglichen Dauerhaftigkeit gesucht wurde. Irländische Leinwand war ebenfalls auf dem Markt, in feinern und gröbern Sorten, selbst in Stücken von ausgezeichneter Güte, aber im Verhältniß der Feinheit doch theurer als die Bielefelder-Holländische. — Zu Frankfurt ist Herr von Horn, ehemals engl. Geschäftsträger, verstorben. Er trat als Mönch zur protestantischen Kirche über, und heirathete auch eine vormalige Nonne, ließ sich aber auf dem Sterbebette wieder in den Schooß der Kirche zurückführen. — Bei jetziger Nieder-Rheinischen Assiseneröffnung wird über 3 Juden gesprochen, die angeklagt sind, unter Verkleidung als Cosacken im Jahr 1814 öffentliche Kassen und Eigenthum genommen zu haben. — Fürst Ludwig zu Solms-Braunsfels stiftete für arme Landschulen der Grafschaft Greifenfeld, die eine Stadt und 22 Dörfer enthält, ein Legat von 58,000 Gulden. Es würde größer seyn, wenn nicht der Werth der alten österreichischen Staatspapiere so sehr gesunken wäre. — Zu Landshut in Baiern wurde kürzlich eine Köchin durch einige 30 Wunden ermordet, und zwar am hellen Tage, in einer der gangbarsten Straßen, neben der Kirche, während des Gottesdienstes. Noch kennt man den Thäter nicht. — Von der niederländischen Regierung ist den Cantonen, die an dem Regiment Auf der Maur Theil haben, angezeigt, daß der Obrist entlassen sey.

Oesterreich.

Wien, den 26. April. Vorgestern und gestern wurde die 24. und 25. Conferenz der hier versammelten Bevollmächtigten der deutschen Cabinette gehalten. Wie es heißt, fand über das Materielle der Beschlüsse unter sämmtlichen Theilnehmern, von Anfang an, die vollkommenste Einhelligkeit statt; nur gegen die Form der definitiven Beschlüsse habe einer der Höfe Bedenklichkeiten geäußert, die aber jetzt auch völlig gehoben sind. Sobald die Conferenzen geschlossen worden, wird der Fürst Metternich dem Kaiser nach Prag folgen, wo gegen Ende des künftigen Monats die Vermählung des Erzherzogs Rayner vor sich gehen wird. — Zu Inspruck wurde am 16. die Versammlung der 4 Stände Tyrols eröffnet. — Im Jahr 1817 erhielt die ungarische Schiffahrts-Gesellschaft Erlaubniß, statt der von ihr beabsichtigten Schiffbarmachung der Kulpa, eine neue bequeme Landesverbindung zwischen Carlstadt und dem Seehafen Fiume, Buccari und Porto-Re anzulegen. Diese neue Kunststraße über das Gebürge erhebt sich 2930 Schuh über das adriatische Meer, vermeidet die jähen Steigungen der Karlsstraße (welche auch von Karlsstadt nach Fiume führt), so daß ihre höchste Steigung nicht über $3\frac{1}{2}$ Zoll auf die Klafter beträgt. Bis auf die Nebenverbindung nach Porto-Re ist sie jetzt vollendet, und nach der verstorbenen Kaiserin Luisenstraße genannt. Die Unternehmer genießen 50 Jahre lang das Wegegeld; für jeden Zentner auf die Meile $1\frac{1}{2}$ Kreuzer; für jedes Pferd aber, das lang oder kurz die Straße passirt, 3 Kreuzer; jedes Rind $1\frac{1}{2}$ Kr. rc.; dafür müssen sie aber auch Wirthshäuser unterhalten und Sorge tragen, daß für Menschen und Vieh nöthiges Trinkwasser herbeigeschafft wird.

Wien, den 30. April. Se. Maj. der Kaiser haben, laut eines an den kk. ersten Obersthofmeister Fürsten zu Trautmannsdorff-Weinsberg, unterm 21. d. M. erlassenen allerhöchsten Handschreibens für die Zeit Ihrer bevorstehenden Reise nach Böhmen, abermals Sr. kaiserl. Hoh. dem Erzherzog Ludwig die Leitung sämmtlicher Staatsgeschäfte zu übertragen, und denselben zu allerhöchstihrem Stellvertreter zu ernennen geruhet. — Der kostbare Schmuck (mehrere 100,000 Gulden an Werth), welcher den Hauptgewinn bei der 2. Ziehung der großen Theater-Lotterie ausmachte, wurde, einer hiesigen Zeitung zufolge, in diesen Tagen von einer Gesellschaft von 20 Personen in einer der hiesigen Vorstädte auf Nr. 56,816 gewonnen. Die Gesellschaft hatte nur mit 10 Loosen gespielt.

Frankreich.

Paris, den 24. April. Herr Patris, Drucker der Apperçus historiques, ist zur Untersuchung gezogen, weil diese Schrift Aufruf zur Empörung enthalte. — Statt der Minerva erscheinen jetzt einzelne Blätter; das erste hatte einen weißen, das zweite einen rothen Umschlag; die Gazette vermuthet, das dritte möchte mit einem blauen erscheinen, um so ein dreifarbiges Schelmstückchen ausgehn zu lassen. — Der Oberst Mauvais, der von Texas zurückgekommen war und dem man sträfliche Reden beimißt, welche er bei Madame Prevot, Blumenhändlerin der Herzogin von Berry, gehalten, ist von der Commission der Kammer

der Pairs verhört worden. — Der Drapeau blanc spricht von strengen Maaßregeln, welche der Kriegsminister gegen zwei Offiziere von dem Regiment der Garde habe nehmen müssen. Sie hätten sich an öffentlichen Orten Wünsche zu äußern erlaubt, deren Erfüllung Frankreich in Spaniens jetzige schreckliche Lage stürzen würde. Herr Marnesia, Präfekt von Lyon, ist in aller Eile dahin abgereiset, da daselbst Unruhen vorgefallen seyn sollen, worin die Schweizer-Truppen begriffen gewesen. — Eine königl. Verordnung erklärt die seit 4 Jahren vorläufig eingeführte Inspektion der Truppen, fernerhin für unnütz und dem Staat lästig, und bestimmt daß künftig jährlich für jede Truppenart mehrere General-Lieutenants und Marechaux de Camp, mit der Inspection beauftragt werden sollen. — Marschall Macdonald, Großkanzler der Ehrenlegion, hat über dieselbe einen Bericht bekannt gemacht. Am 11. Februar hatte sie 40,829 Glieder, und 6,863,683 Fr. Einkünfte. Von diesen sind 752,900 Fr. auf die beiden Erziehungshäuser verwandt, und 31,126 Mitglieder erhalten Pensionen, die von 10,000 Fr. (bei den Großkreuzen) auf 125 Fr. herabsteigen; 9703 Mitglieder, unter denen 9363 simple Legionaire, hätten an den Pensionen keinen Antheil. — General Drouot, der zurückgezogen in der Gegend von Nancy lebt, hat den ihm zukommenden halben Sold zur Verbesserung des Schicksals aller Offiziere angewiesen, die sich in drückenden Umständen befinden. Seinen Gehalt, schreibt er, werde er dann erst annehmen, sobald sein Arm dem Vaterlande noch nützlich seyn könne. — Die Bereitung des Runkelrübenzuckers ersetzt uns schon jetzt einen Theil des rohen Zuckers der Kolonien, und macht uns, im Falle eines Seekrieges, den fremden Zucker entbehrlich. Gegenwärtig werden in Frankreich zwanzig Fabriken von Runkelrübenzucker mit vielem Erfolg betrieben. — Gestern empfingen viele junge Savoyarden in der Kirche der fremden Missionen das heilige Abendmahl. Diese Ceremonie findet jährlich zufolge einer Stiftung statt, die von Fenelon gemacht worden. Die verwittwete Herzogin von Orleans sammelte milde Beiträge für die kleinen Unglücklichen, welche sehr reichlich ausfielen. — Es war eine Schrift erschienen, unter dem Titel: Geschichte des Englischen Parlaments, verfaßt von Ludwig, und mit Anmerkungen begleitet von Napoleon Bonaparte. Allein der erstere (der vorige König von Holland) erklärt den für einen Betrüger, welcher sie mit seinem Namen heraus zu geben sich erlaubt hat. (Der Verleger hat jedoch mit dem Machwerk Glück gehabt, und, wie man sagt, in kurzem über 4000 Gulden daran gewonnen.)

S p a n i e n.

Madrid, den 15. April. Unsere Regierung hat eine Proklamation an die Einwohner des spanischen Amerika erlassen. — Das vorläufige Verbot wegen der Rückkehr der Josephiner begreift nur die Spanier über Kapitains Rang, und die höhern Staatsbeamten des Afterkönigs. Viele Familien die sich dadurch getroffen finden, müssen vor der Hand in Bayonne zurückbleiben. (So gar groß kann doch die Zahl nicht seyn; in Frankreich selbst wurden die spanischen Flüchtlinge ehemals auf 6000 angegeben, die sich am Ende des vorigen Jahres auf 1171, mit Einschluß der Frauen und Kinder, vermindert hatten, und von diesen sind die verbannten Constitutionellen ja in ihre Heimath zurückgekehrt.) — In der Kundmachung, welche die Cortes 1814 bei der Rückkehr des Königs gegen die Josephiner erließen, heißt es: „Könnte Ferdinand, durch die heldenmüthige Standhaftigkeit seiner Unterthanen befreit, leben, umringt von den Henkern seines Vaterlandes, von Meineidigen, die ihn verrathen, und das Blut ihrer Brüder vergossen haben? Wird er mit seinem königlichen Mantel diese grausamen Vaterlandsmörder bedecken wollen? Sollen diese Ungeheuer friedlich unter uns die Früchte ihres ehrlosen Verraths genießen? ꝛc."

Einige Blätter sprechen von einer neuen Verschwörung, die am 30. zu Kadix ausbrechen sollte; das Regiment König habe nehmlich eine Contre-Revolution bewirken wollen, General Ferraz aber, durch einen Sergeanten davon unterrichtet, die Anstifter, zwei Kanonici und den Pfarrer von St. Laurenz, verhaften lassen. Allein die hiesige Zeitung Constitutional erwähnt gar nichts von diesen Vorfällen, und fährt fort mit vieler Achtung vom Könige zu reden, und alle Schuld wegen des Vergangenen auf Höflinge zu werfen, die nicht dem Kastilianischen Adel, sondern den Hefen des Volks angehörten. — Don Augustin Arguelles ward zum Minister des Innern ernannt, weil sein Bruder Don Canga sich weigerte, das Finanz-Ministerium zu übernehmen, so lange unter seinen Kollegen noch Leute wären, mit denen er nicht einstimmen könne. — General Elio bleibt unerschütterlich und fest. In einer Unterredung mit dem Gouverneur von Valencia sagte er: „wenn ich meine Pflichten gegen König und Vaterland erfüllt habe, indem ich die Plane der Parteigänger vereitelte, so habe ich gethan, was ich noch jetzt zu thun bereit bin, um meinem Schwur treu zu bleiben. Ich habe in tausend Gefechten dem Tode getrotzt, um Spaniens Unabhängigkeit zu sichern, und ich trage davon die ehrenvollen Narben an mir. Wenn das Volk in seiner Wuth meinen Tod will, so bin ich bereit, ihm mein Blut zu geben, nachdem ich dessen schon so viel für die Herstellung der legitimen Monarchie vergossen habe." — Obgleich überall viel politisirt wird, gehen die Wahlen doch überall ruhig vor sich, und es bestätigt sich nicht: daß man in irgend einer Provinz mit Plänen zu einer Republik, und in Catalo-

nien mit Absonderung vom übrigen Spanien umgehe. — Zu Valencia predigt der Erzbischof alle Montage für die Verfassung, und hat 10,000 Piaster zu den Staatsausgaben hergeschossen.

Schweiz.

(Vom 28. April.) Die Arbeiten an der Gotthardsstraße, um dieselbe für Wagen fahrbar zu machen, sollen bereits im nächsten Monate ihren Anfang nehmen, obgleich die dazu erforderlichen Kosten noch bei Weitem nicht durch die genommenen Actien gedeckt sind. Tessin und Uri haben über diese Arbeiten eine besondere Uebereinkunft geschlossen. Tessin hat es übernommen, dieselbe bis zum Hospitium auf der ganzen südlichen Seite des Gotthardsberges vollenden zu lassen; Uri übernimmt die Arbeiten auf der nördlichen Seite. Letzterm Canton mangeln freilich die erforderlichen Fonds zu einem solchen Unternehmen, allein er sucht dieselben durch Actien zu erhalten, wovon in Luzern, Zürich, Basel, Schaffhausen ꝛc. bereits viele abgesetzt worden sind. Man hofft, daß die eidgenössische Tagsatzung während ihrer diesjährigen Sommersitzung sich gleichfalls dazu verstehen dürfte, einen Theil der noch nicht abgesetzten Actien zu übernehmen, und daß die reichern Regierungen der Schweiz etwas für ein Unternehmen thun werden, was in jeder Hinsicht so ersprießlich seyn wird. Man kann die Mühe und Kosten, um diese Straße fahrbar zu machen, schon daraus ermessen, wenn man bedenkt, daß von Geschönen bis Urseren ungeheure Felsen gesprengt und mehrere neue Brücken über die Reuß geschlagen werden müssen. Die Umgebungen der Teufelsbrücke werden die meiste Mühe verursachen. Das bekannte Urnerenloch, wodurch der Weg mitten im Felsen durchgeht, muß, wenn es auch nicht ganz gesprengt werden darf, dennoch sehr erweitert und erhöht werden, wenn hier die Straße fahrbar gemacht werden soll; denn dieser Paß ist nicht wohl zu umgehen. Wahrscheinlich wäre diese Unternehmung nie zu Stande gekommen, wenn nicht Uri und ein großer Theil des Tessins besorgen müßten, durch die Errichtung der neuen fahrbaren Gebirgsstraßen über den Splügen und den Bernhardin den ganzen einträglichen Waarentransport und alle Vortheile der Passage gänzlich zu verlieren.

Großbritannien.

London, den 21. April. Gestern feierten die Freunde des Hrn. Thomas Wilson seine Wahl eines Repräsentanten der Stadt London mit einem großen Diner. Als, dem Gebrauche nach, die Gesundheit des Königs getrunken werden sollte, äußerte der Präsident, Herr Maryat, daß es passender seyn würde, die Gesundheit Georgs IV. mit 4 times (Zügen) 4 zu trinken, als nach dem alten Gebrauche mit 3 times 3. Sollten die Herren dies aber zu ermüdend finden, so könnten sie sich damit trösten, daß sie nicht in Frankreich geboren wären, wo sie nach demselben Grundsatze verbunden seyn würden, die Gesundheit Ludwigs XVIII. mit 18 times 18 zu trinken. Man trank die Gesundheit des Königs auf die neue Art, worauf das God save the King gesungen wurde. — Unsere Marine erhält jetzt unermeßliche Holzvorräthe aus Asien, Afrika und Dalmatien. In Afrika kostet es an sich sehr wenig; nur die Mühe es zu fällen und an die Küste zu bringen ist sehr groß, und viele Menschen gehen bei der Anstrengung und dem heißen Klima darauf. — Gestern wurde die neue katholische Kirche in Moorefields, welche im Jahre 1817 zu bauen angefangen ward, mit großer Feierlichkeit eingeweiht. Die Kirche ist 110 Fuß lang und 40 Fuß breit, das Innere ist auf eine geschmackvolle Art eingerichtet; der marmorirte Altar und die Kanzel sind ein Geschenk des Lords Arundel. Das ganze Gebäude ist durch freiwillige Beiträge erbauet, und nach Beendigung der Ceremonie wurden von den anwesenden Personen 700 Pfd. St. gesammelt. — Bei dem letzten Wettrennen in Newmarket hat der Herzog von Grafton mit seinem jungen Pferde, genannt Pindarrie, 6000 Guineen gewonnen. Es wurden nach Beendigung des Rennens 5000 Pfd. St. für dies Pferd geboten, und große Wetten gelegt, daß es bei dem Wettrennen in Epsom den Preis davon tragen würde. — Nachrichten aus Gibraltar vom 27. März zufolge, hat die Pest in Marocco beträchtlich abgenommen. Es starben indeß noch täglich 200 bis 300 Menschen, und in Mogadore 12 bis 15. Auch herrschen im Lande viele innerliche Unruhen, daher der Kaiser den Vorsteher der Geistlichen umherreisen läßt, mit dem Auftrage, das Volk im Namen des Propheten zur Ruhe und zum Gehorsam zu ermahnen. In Tanger besuchte derselbe auch die fremden Konsuls, und erhielt von ihnen Geschenke. — Zu Cadix sind die bisherigen mißfälligen Abgaben von Wein ꝛc. aufgehoben. — Aus Chili wird unterm 4. November gemeldet, daß auch ein dritter Angriff des Lord Cochrane gegen den Hafen von Callao mißglückt sey.

Rußland.

St. Petersburg, den 16. April. Der Kaiser hat die Vorstellung des Großfürsten Constantin an die Kaiserin Mutter und an Se. Majestät selbst, in Betreff der neunzehnjährigen Abwesenheit seiner Gemahlin, der Großfürstin Anna, geborne Prinzessin von Sachsen-Koburg, deren Gesundheit gänzlich zerrüttet sey, und welche erklärt habe, nicht zu ihm zurückkehren zu können, dem heiligen Synod zur Untersuchung übergeben, und derselbe hat in Gemäßheit der Kirchengesetze festgesetzt: daß die Ehe des Großfürsten Constantin mit der Großfürstin Anna zu tren=

nen, und ihm, wenn er es wünscht, zu gestatten sey, in eine neue zu treten. In dem Kaiserl. Manifest hierüber vom 31. v. M. wird zugleich zur Ergänzung der Verfügungen über die Allerhöchste Familie verordnet: „Wenn irgend ein Mitglied der Kaiserl. Familie in eine eheliche Verbindung mit einem Individuum von einem nicht entsprechenden Stande tritt, das heißt, welches nicht irgend einem herrschenden oder regierenden Hause angehört, so kann in einem solchen Falle das Mitglied der Kaiserl. Familie dem andern Individuum die Rechte nicht mittheilen, welche den Mitgliedern der Kaiserlichen Familie zustehen, und die in einer solchen Ehe erzeugten Kinder haben kein Recht zur Thronfolge." — Se. Maj. sind von einer leichten Unpäßlichkeit völlig hergestellt, und wieder von Zarskojeselo nach der Residenz zurückgekommen. — Hr. von Landekoy, Offizier der Garde-Husaren, und einziger Sohn einer sehr reichen Familie ist im 20sten Jahre seines Alters, im Duell mit einem andern Garde-Offizier getödtet worden. Der Kaiser läßt die Sache untersuchen.

Von der, zum Andenken des im Großfürstenthume Finnland, im Jahre 1817 begangenen Reformationsfestes, geschlagenen Medaille, hat der Senat für Finnland 4 Exemplare in Silber bestimmt, um eben so vielen von den noch lebenden nächsten Abkömmlingen des weiland Doktor Luther zugetheilt zu werden. Aus dieser Veranlassung werden diejenigen von den Erben des hochverdienten Doktors, welche mit vollgültigen Zeugnissen der gehörigen Autoritäten, und insonderheit des Rektors der Universität zu Wittenberg oder Leipzig, von Amtswegen ihre vorerwähnte Verwandschaft mit dem Doktor Luther darthun können, aufgefordert, den Ort ihres Aufenthaltes, und wie die gedachten Medaillen, von Hamburg oder Leipzig aus, ihnen am Sichersten zu Händen kommen könnten, anzuzeigen.

Vermischte Nachrichten.

Dem aus Leipzig verbreiteten Gerüchte, der Graf Bocholtz sey verhaftet, wird hiermit bestimmt widersprochen; derselbe befindet sich in Berlin, woselbst ihm in der, wegen demagogischer Umtriebe über ihn verhängten Untersuchung, keine gesetzwidrige Handlung zur Last gefallen ist; gegen den Verbreiter lügenhafter Gerüchte, wird er auf den Wege Rechtens verfahren. —

Nachrichten aus Berlin zufolge haben seit einiger Zeit im Königl. Staatsrath alltäglich Sitzungen statt gefunden, woraus man auf die Wichtigkeit der zu berathenden Gegenstände schließen will. — Unlängst verbreitete man daselbst, daß der vormalige Hofrath und Rendant v. Winning in Philadelphia, auf Requisition des dasigen königl. preuß. Gesandten, verhaftet worden sey, um nach Berlin abgeliefert zu werden; allein späterhin hat sich ergeben, daß dies ein leeres Gerücht, und man überhaupt gar nicht unterrichtet sey, ob der Genannte sich noch unter den Lebenden befinde oder nicht. — Der Petri-Platz ist nicht, wie es früherhin hieß, bloß rund herum, sondern durchweg mit Reihen von jungen Bäumen bepflanzt worden; und man sagt, daß dort künftig an den gewöhnlichen Wochen-Markttagen alle Blumen feil gehalten werden sollen. Möge dieser Wohlgeruch den nächsten Bewohnern des Platzes eine hinlängliche Schadloshaltung für die freie Aussicht seyn, welche sie durch jene allgemeine Bepflanzung zu verlieren glauben.

Wie die Staats-Zeitung berichtet, ist die Nachricht von der, 25 Mill. Gulden betragenden, Erbschaft des in Ostindien verstorbenen Schiffskapitains Morgenstern schon vor einigen 20 Jahren von Betrügern ausgegangen, die ein Gewerbe damit treiben, Nachrichten über das in andern Welttheilen angeblich erfolgte Ableben dorthin ausgewanderter Europäer den hinterlassenen Verwandten, mit den glänzendsten Vorspiegelungen von reichen Erbschaften zu hinterbringen, und den bethörigten Erblustigen Vorschüsse ꝛc. abzulocken, vorgeblich um ihnen zum Besitz der Erbschaft zu verhelfen.

In Lemberg wird jetzt eine Spiel-Sprach-Uhr gezeigt, welche auf siebzehn Fragen, in deutscher und auch pohlnischer Sprache Antwort mit menschlicher Stimme giebt, und auf Verlangen mehrere musikalische Stücke vorträgt.

Wie ein Pariser Blatt versichert, war die Königin von England in Lyon eingetroffen.

Zu Paris vermehren sich fast mit jedem Tage die Prozesse wegen der Presse. So war am 25. April der verantwortliche Herausgeber der Renommee vor den Instruktionsrichter beschieden worden.

Die zunehmende Bevölkerung unter den Tagelöhnern hat im Hannöverschen die Verfügung veranlaßt, daß zu Trauungen obrigkeitliche Scheine erfordert werden sollen, damit das leichtsinnige Heirathen ohne Erwerb, und die daraus entstehende Ueberlastung der Armen-Anstalten, verhindert werde.

Man meldet aus Kopenhagen, daß der Conferenzrath Birch, Mitglied der Direktion der Staatsschuld und des sinkenden Fonds, wegen Veruntreuungen bei den ihm anvertrauten Amtsgeschäften auf die Citadelle Friedrichshayn gebracht worden.

Unter den im Meßkatalog angeführten katholisch-theologischen Schriften, führt eine den Titel: Die Stunden der Andacht, ein Werk des Satans; oder kritische Briefe über die so hoch gepriesenen Stunden der Andacht ꝛc.

M i s c e l l e n.

Die Marquise v. W. hat eine Broschüre herausgegeben, betitelt: Vorhersagungen, Ahnungen, Träume

und Erscheinungen, die dem Tode des Herzogs von Berry vorausgingen. Darin liest man unter andern folgende Züge: Frau v. W. war am 13. Februar, Abends, eben als der Wagen des Herzogs nach der Oper vorbeifuhr, in der Vorstadt St. Honoré. Sie sagte, in unwillkührlicher Zerstreuung, zum Chevalier d'Al...., ich glaubte, man dürfe so spät nicht begraben. — Was heißt das? sagte der Chevalier. — Nun, fährt da nicht ein Leichenwagen? — Woran denken Sie? Das ist ja der Wagen des Herzogs v. Berry. — Ach! rief die Frau von ... mit unbegreiflichem Herzklopfen, ach, das ist seltsam. — Den 13. Januar träumte eine Pensionärin zu St. Denis, sie hätte vom Könige einen Kranz von weißen Rosen erhalten — sie hätte die Blätter und Blumen abgerissen, und den übrigbleibenden Dornenkranz der Herzogin v. Berry aufgesetzt. — Ein Bauer in der Vendee hörte in der Nacht vom 13. Februar dreimal den Ruf: Aux armes! und dreimal sprang er vom Bette auf, um sein Gewehr zu holen. — Das Leibpferd des Prinzen soll in der ganzen Nacht vom 13. gewiehert und gestampft haben. — Graf v. G (reffulhe), der einige Tage nach dem Prinzen gestorben, hatte den 11. Januar folgenden Traum: Er steht mit dem Prinzen, der viel auf ihn hielt, an einem Fenster in den Tuilerien, als ein Leichenzug von der größten Pracht, der Wagen von 8 Pferden gezogen, in das Louvre zieht. Der Prinz fragt: Wen begräbt man? und der Pair antwortet: Sie, mein Prinz! Bald nachher kommt ein zweiter, minder prächtiger Leichenzug; der Graf fragt den Prinzen, wen man begrabe, und der Prinz antwortet: Graf, das sind Sie! — Hr. v. G. erzählte den Traum dem Prinzen, der viel darüber gelacht haben soll.

Das letzte Leipziger allgemeine Bücherverzeichniß enthält circa 1500 neue Schriften. Sachsen steht als alma mater et nutrix deutscher Literatur, wie immer, wieder mit 516 oben an, ihm folgt Preußen mit 310; Oesterreich mit 170; Kurhessen hat — ein Einziges, und noch dazu ein Volksmährchen zu Tage gefördert. Das konstitutionelle Baiern lieferte in seiner fröhlichen Regsamkeit 152 neue Schriften.

Provençalische Sprüchwörter: Von jedem harten Menschen heißt es, es ist ein Araber. Von jedem verliebten Haasen: setzt einer Katze eine Haube auf, er verliebt sich in sie. Von einem stockdummen Menschen: er ist so dicht wie eine Grundmauer. Von einem faselhaften: er ist unruhig wie ein Klystier. Von Weibern: Leinwand und Weiber muß man nicht bei Licht besehen. An einem Gaste und an einem Weibe hat man nach drei Tagen genug.

In dem Allerweltsfreund auf St. Helena, einem so eben in Paris erschienenen Werke, heißt es: die Leute aus den niedern Classen pflegen Bonaparte durch eine Art von Spitznahmen zu bezeichnen, der
mehr vertraulich als boshaft ist. Ich habe Wasser
für Bony getragen; ich habe in Bony's Garten ge-
arbeitet. So bezeichnen unbekannte Tagelöhner den,
der die Welt zittern machte. — Bonaparte jagte sei-
nen Koch fort, der ihn bei dem Gouverneur Miß-
handlung wegen verklagt gehabt. Hudson Lowe, der
sich damals mit seinem Gefangenen noch nicht so übel
stand, sandte ihm seinen eigenen Koch. B. ließ den
Menschen vor sich, und fing an, ihn seiner Gewohn-
heit nach auszufragen. „Wie heißt du?" Albey.
„Woher?" Aus Deutschland. „Wo spricht man
das beste Deutsch?" In Leipzig. „In Leipzig, in
Leipzig, fuhr B. hitzig auf. Sie haben's dem Kerl
eingeblasen, mir Leipzig unter die Nase zu reiben (als
wenn man die Frage Bs. hätte voraus wissen kön-
nen). Man jage ihn weg, ich will nichts von den
Verräthern, den Deutschen hören. Zwanzig Prinzen
hatte ich in meiner Armee; alle haben mich im Stich
gelassen." — Nicht besser ging es B., als ein ihm
vorgestellter Obrister Dodgin auf Befragen antwortete:
„Ich habe zuerst in Egypten gegen Sie gedient."
Unser Held hat übrigens den Zeitvertreib, Zänkereien
zwischen Madam Montholon und Mad. Bertrand zu
schlichten, die sich zuweilen angekommene neue Mo-
den wegfangen und den Krieg erklären.

In einigen Theilen von Norddeutschland und na-
mentlich in Hannover ist eine „Bratengesundheit" im
Gebrauch. Sobald nemlich der Braten vorgeschnit-
ten ist, pflanzt der Herr, der dieses ehrenvolle Ge-
schäft vollendet hat, die Gabel darauf, schenkt sich
ein Glas Dry-Madera ein, und trinkt auf die Ge-
sundheit des schönen Geschlechts. — Haha, sagte ein
etwas vorlauter Spötter, dem diese Sitte erklärt ward,
vermuthlich weil es so schöne Braten liefern kann?
— Ja! war die Antwort, besonders was Rinder- und
Schöpsenbraten betrifft. — Die Sitte stammt eigent-
lich aus jenen Zeiten her, wo die Hausfrauen sich
noch mit dem Mästen von Schlachtvieh beschäftigten,
und also bei jedem trefflichen Braten eine Huldigung
erhielten, die zugleich ein gutes Magenmittel für die
Herren war.

Ein Mensch, der in übler Lage war, sagte einmal ganz ernsthaft: „Ja, wenn alle Stricke reißen, so — erhäng' ich mich."

Bekanntmachungen.

Den resp. Interessenten der Schlesischen Privat-Land-Feuer-Societät machen wir hiermit bekannt, daß der am 1. Mai c. fällige halbjährige Beitrag von 100 Rthlr. der Assecurations-Summe 4 Silbergroschen Cour. beträgt, und erinnern zugleich an die prompteste Einzahlung der diesfälligen Beiträge.

Breslau, den 30. April 1820.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

In Gemäßheit des Rescripts einer Königl. Hochlöbl. Regierung sollen die durch Aufhebung der Provincial-Zölle entbehrlich gewordenen Amtsgebäude in Saabor a. H. bei der Oder im Grünbergschen Kreise, nochmals öffentlich zum Verkauf ausgeboten werden.

Die zu verkaufenden Gegenstände bestehen:

1) in der Zoll-Amtswohnung nebst Zubehör mit dem Taxwerth von 548 Rthlr. 18 Sgr. 7 D'r.;
2) in der Controlleur-Wohnung nebst Zubehör mit dem Taxwerth von 233 Rthlr. 19 Sgr. 3 D'r.;
3) in der Aufseher-Wohnung nebst Zubehör mit dem Taxwerth von 276 Rthlr. 14 Gr.;
4) in der Nachtwächter-Wohnung nebst Zubehör mit dem Taxwerth von 291 Rthlr. 14 Gr.;
5) in dem Feuerleiterhaus nebst 3 Feuerhacken und 3 Dachleitern mit dem Taxwerth von 4 Rthlr. 6 Gr.

Die Bedingungen sind folgende:

a) wird ein jeder zum Gebot zugelassen, welchem die Gesetze den Erwerb und den Besitz von Grundstücken im Lande gestattet, und der rechtlich sich verbinden, auch das erforderliche Vermögen im Verkaufs-Termin nachweisen kann;
b) der Käufer erhält das volle Eigenthum der verkauften Grundstücke, Gebäude, Utensilien zum ungehinderten Gebrauch;
c) der Meistbietende bleibt an sein Gebot gebunden, bis ihm die Erklärung darüber von der Behörde bekannt gemacht wird;
d) die Kosten des Verkaufs-Geschäfts jeder Art übernimmt Käufer;
e) der Verkauf geschieht in Pausch und Bogen, ohne Evictions-Leistung von Seiten des Fiscus;
f) kann Fiscus die Fortdauer der auf den zum Verkauf gestellten Grundstücken gegenwärtig haftenden Immunitäten von öffentlichen Lasten und Abgaben nicht zusichern;
g) die Vollziehung des Verkaufs durch förmliche Uebergabe ist von Genehmigung des Finanz-Ministerii abhängig, und
h) die Kaufgelder werden in Königl. Preuß. 1764ger Courant sogleich nach dem Zuschlag entrichtet.

Der Verkaufs-Termin wird in dem Königl. Zoll-Amtshause zu Saabor a. H. am 15. Juni c. a. vom Unterschriebenen abgehalten, und Kauflustige werden eingeladen, sich zahlreich einzufinden.

Grünberg, den 2. Mai 1820.

sign. Holst.

Empfehlung. Einem verehrten Adel und werthen Publiko empfehle ich mich im Stubenmalen u. s. w. zu geneigtem Wohlwollen. Liegnitz, den 8. Mai 1820.

Carmiencke, Maler aus Hamburg, wohnhaft auf der Mittelgasse No. 403.

Auktions-Anzeige. Es sollen Montags den 15. d. M. und folgende Tage Nachmittags um 2 Uhr auf dem Rathhause hierselbst im Land- und Stadtgerichtszimmer, allerlei Effekten, als Gold und Silber, Porzellän, Gläser, Zinn, Kupfer, Messing, Leinenzeug und Betten, Meubles und Hausgeräthe, Kleidungsstücke, Schmiedehandwerkszeug und eine Tonne Töpferglätte, an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung in Courant versteigert werden.

Liegnitz, den 8. Mai 1820.

Gutsch, Land- und Stadtgerichts-Auktionator.

Danksagung. Da ich nach einer gefährlichen Brustkrankheit, die mich dem Tode sehr nahe brachte, meine Gesundheit wieder erlangt habe, verpflichte ich mich dem Herrn Doktor Pusch für die dabei bewiesene Sorgfalt und Mühe hiermit öffentlich den verbindlichsten Dank abzustatten.

Liegnitz, den 9. Mai 1820.

Verwittwete Häuslein.

Hausverkauf. Aus freier Hand ist das von Grund auf massive Haus No. 303., auf dem Neuländel, zu verkaufen. Es ist in der untern Etage eine große Remise zu 8 Wagen oder sonst beliebigem Gebrauch; in der Ober-Etage 4 Stuben, 4 Kammern, ein großer Schüttboden, alles in gutem Baustande. Auch gehöret ein Bruchfleck von 50 Ellen dazu. Die übrige Bedingung erfährt man bei dem Eigenthümer.

Liegnitz, den 1. Mai 1820.

Gesuch. Auf einem großen Dominium wird ein Pensionair, der mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüstet ist, verlangt. Das Nähere erfährt man beim Seiler-Meister Herrn Kliem senior auf der Frauengasse No. 522.

Liegnitz, den 9. Mai 1820.

Geld-Cours von Breslau.

vom 6. Mai 1820.

		Pr. Courant	
		Briefe	Geld
Stück	Holl. Rand. Ducaten Sgl.	—	$95\frac{1}{4}$
dito	Kaiserl. dito	—	$95\frac{1}{2}$
dito	Friedrichsd'or	$113\frac{1}{2}$	—
100 Rt.	Conventions-Geld . .	—	4
dito	Reduct. Münze . . .	$175\frac{1}{2}$	176
dito	Banco-Obligations pt. -	88	—
dito	Staats-Schuld-Scheine -	71	—
dito	Holl. Anleihe-Obligat.	—	—
dito	Lieferungs-Scheine - -	—	79
dito	Tresorscheine - - - -	$100\frac{1}{3}$	—
150 Fl.	Wiener Einlösungs-Scheine	$42\frac{1}{3}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rt. -	$4\frac{5}{6}$	$4\frac{1}{2}$
	dito v. 500 Rt. -	5	—
	dito v. 100 Rt	—	—